

Stand der Nutzung digitaler Medien an Hamburger Schulen und Erwartungen der Hamburger Lehrkräfte

Mehr als 1.000 Hamburger Lehrkräfte aus Stadtteilschulen und Gymnasien haben während des gesamten zweiten Halbjahrs des Schuljahres 2023/2024 jeden Tag exakt und detailliert ihre Arbeitszeit dokumentiert. Mit ihrem freiwilligen Engagement haben sie eine wissenschaftliche Analyse der Arbeitsbelastung von Hamburger Lehrkräften durch die Kooperationsstelle der Universität Göttingen unterstützt. Die Arbeitszeitbelastung durch unterschiedliche Tätigkeiten, das Verhältnis von Soll-Vorgaben und realen Arbeitszeiten sowie die Verteilung der Belastung unter den Lehrkräften soll dokumentiert werden, um Daten für Diskussionen über mögliche Fehlsteuerungen zur Verfügung zu stellen und Ansatzpunkte der Entlastung zu finden.

Solange bis die Arbeitszeitbefunde im Sommer 2025 vorliegen, werden in Arbeitspapieren weitere Aspekte der Arbeitsbelastung von Lehrkräften thematisiert. Dazu wurden 1.090 Lehrkräfte zu ihrer Arbeitssituation sowie zum Stand der Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens an ihrer Schule befragt. Die Umfrage fand in zwei Teilen im April und August 2024 statt. Mit Hilfe der Arbeitspapiere können die aus den aktuellen Anforderungen resultierenden Arbeitsbelastungen und das Niveau des digitalen Stresses bei der Arbeit beleuchtet werden. Es wird auch um die Einschätzungen der Lehrkräfte gehen, wieweit ihr berufliches Engagement wertgeschätzt wird und welchen Gesundheitsrisiken sie ausgesetzt sind. In den in loser Folge erscheinenden Arbeitspapieren werden Ergebnisse aus der Umfrage nach und nach veröffentlicht. Ende 2023 ist in Berlin eine nahezu identische Umfrage unter Lehrkräften durchgeführt worden. Ergebnisse daraus werden parallel in Arbeitspapieren veröffentlicht ([LINK](#)).

Diese Ausgabe startet mit einer Bestandsaufnahme der Nutzung digitaler Medien für das Unterrichten, dem Interesse der Lehrkräfte an der Umsetzung des digital unterstützten Unterrichts sowie den Treibern und Hemmnissen dafür.

Inhalt

1	Die Nutzung digitaler Medien ist auch an Hamburger Schulen zur Regel geworden	2
1.1	Eine Mehrheit der Lehrkräfte nutzt digitale Medien und Lernmanagement-Systeme täglich im Unterricht	2
1.2	Bei der Nutzung digitaler Medien weisen Hamburger Schulen ein überdurchschnittliches Niveau auf	2
1.3	Lernmanagement-Systeme scheinen sich allmählich durchzusetzen	3
2	Hohe Erwartungen Hamburger Lehrkräfte an digitale Medien im Unterricht	4
2.1	Lehrkräfte haben weiterhin starkes Interesse am digital unterstützten Lehren und Lernen	4
2.2	Lehrkräfte setzen digitale Medien ein, weil sie sich konkrete Verbesserungen davon erhoffen	4
2.3	Fehlende Zeit zur Vorbereitung und Zweifel am Sinn des Medieneinsatzes behindern die Umsetzung	6
2.4	Zu hoher Umstellungsaufwand, technische Probleme und fehlende Beteiligung hindern Lehrkräfte daran, digitale Medien einzusetzen	7
2.5	Digitalisierung wird unter den derzeitigen Bedingungen vor allem als Belastung empfunden	7
3	Schlussfolgerungen für die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens in Hamburg	8

1 Die Nutzung digitaler Medien ist auch an Hamburger Schulen zur Regel geworden

Seit mehr als 10 Jahren ist es Ziel der deutschen Bildungspolitik, in allen Schulformen und grundsätzlich in allen Fächern digitale Medien in pädagogisch sinnvoller Weise im Unterricht einzusetzen und u.a. mit Hilfe von Lernplattformen das selbständige Lernen von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Bis zur Pandemie gab es nur wenig Fortschritte bei der Erreichung der selbst gesetzten Ziele der Schulpolitik. Der Digitalisierungsschub hat die deutschen Schulen nachdrücklich verändert. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Hamburger Befragung an Stadtteilschulen und Gymnasien.

1.1 Eine Mehrheit der Lehrkräfte nutzt digitale Medien und Lernmanagement-Systeme täglich im Unterricht

In Hamburg setzen 69% der Lehrkräfte an Stadtteilschulen (StS) und 78% der Lehrkräfte an Gymnasien (GY) digitale Medien jeden Tag im Unterricht ein.

Nicht ganz so ausgeprägt ist der Einsatz von Lernmanagement-Systemen (LMS) wie z.B. LMS.lernen.Hamburg. In Stadtteilschulen setzen 21% sie in jeder Stunde, 25% in fast jeder Stunde ein. Nur 13% der Lehrkräfte nie. Im Gymnasium sind es 24%, die sie in fast jeder Stunde nutzen, 31% in fast jeder Stunde – nur 7% nutzen sie nie.

Bei allen von uns durchgeführten Untersuchungen zur Digitalisierung in Schulen konnte ein signifikant niedrigeres Niveau bei Grundschulen gegenüber Schulen

aus dem Sekundarbereich festgestellt werden. Berufsbildende Schulen und Gymnasien weisen allgemein das höchste Nutzungsniveau auf. Hier reihen sich die Hamburger Ergebnisse ein.

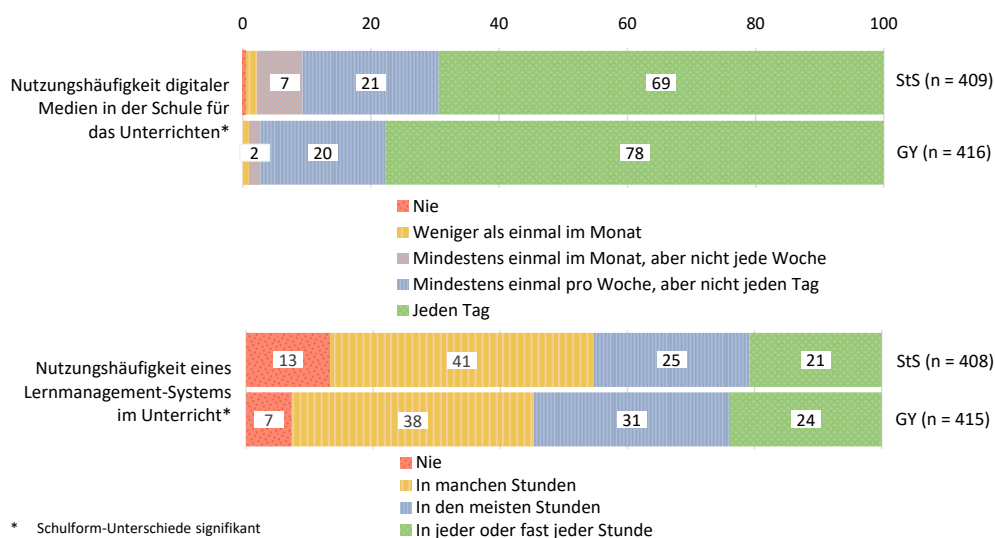
Alle dargestellten Unterschiede in der Nutzungsintensität digitaler Medien und auch der Lernmanagement-Systeme zwischen den Schulformen werden statistisch signifikant.

1.2 Bei der Nutzung digitaler Medien weisen Hamburger Schulen ein überdurchschnittliches Niveau auf

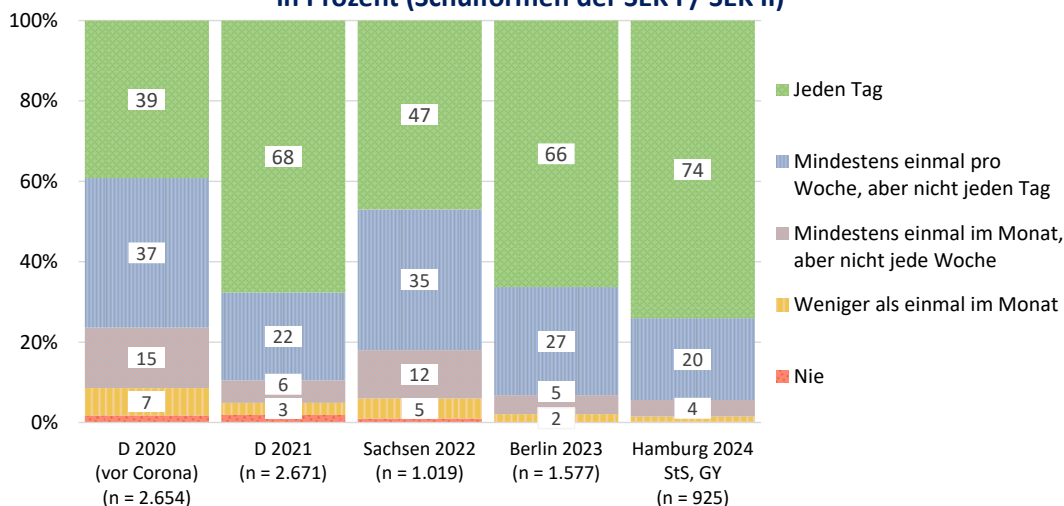
Verschiedene europäische Untersuchungen ([ICILS](#), [Schulbarometer](#)) haben gezeigt, dass Deutschland bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens insgesamt weit zurückliegt.

Jüngere Vergleichszahlen aus Deutschland für den Sekundarbereich zeigen, dass Hamburg bei der Nutzung digitaler Medien im Unterricht ein überdurchschnittlich hohes Nutzungsniveau erreicht. In der [Digitalisierungsstudie 2021](#) wurde das bundesweite Niveau erhoben. Hier zeigte sich (Abbildung S. 3, linke Balken) sehr deutlich, dass die Pandemie in Deutschland einen Digitalisierungsschub bewirkt hat. Denn die tägliche Nutzung nahm innerhalb eines Jahres von 39% auf 68% geradezu sprunghaft zu. Aus den internationalen Vergleichsstudien ICILS wissen wir, dass es zuvor sieben Jahre gebraucht hatte, einen ähnlichen Zuwachs wie in 2021 zu erreichen.

**Nutzungshäufigkeit digitaler Medien und von Lernmanagement-Systemen
Stadtteilschule, Gymnasium, in Prozent**



Nutzungshäufigkeit digitaler Medien in der Schule für das Unterrichten Hamburg 2024 im Bundesvergleich der Vorjahre in Prozent (Schulformen der SEK I / SEK II)*



Drei Jahre nach der Digitalisierungsstudie übertrifft Hamburg inzwischen das bundesweite Durchschnittsniveau im Sekundarbereich von 2021 (74% gegenüber 68%) (vierter Balken) sehr deutlich. Auch der Anteil der Lehrkräfte, die weniger als einmal monatlich (1%) oder nie (0%) digitale Medien einsetzen, ist in Hamburg deutlich abgeschmolzen.

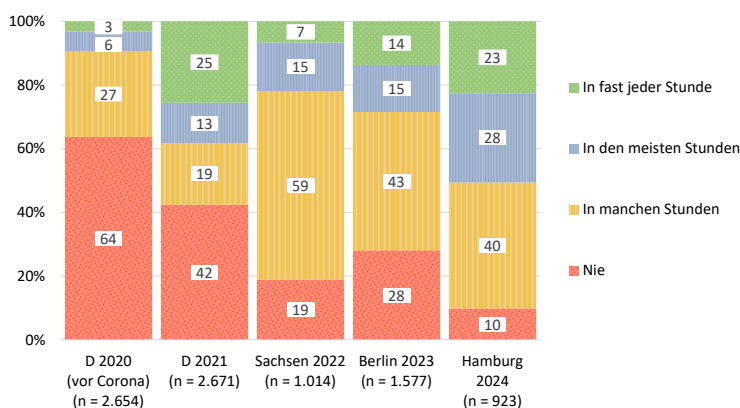
Die Vergleichswerte aus [Sachsen 2022](#) (dritter Balken) und [Berlin 2023](#) zeigen deutlich, dass die Schulpolitik in einzelnen Bundesländern die Mediennutzung im Unterricht unterschiedlich konsequent realisiert. Sachsen liegt 2022 deutlich unter dem Durchschnitt der bundesweiten Digitalisierungsstudie, auch Berlin kommt 2023 nicht ganz heran. Es zeigt sich also, dass

der Digitalisierungsschub der Pandemie noch keineswegs den allgemeinen Durchbruch für digital unterstützte Lehr- und Lernformen bewirkt hat. Fortschritte bei der Mediennutzung gegenüber 2021 sind nicht überall zu verzeichnen – Hamburger Schulen scheinen sich hier positiv abzuheben.

1.3 Lernmanagement-Systeme scheinen sich allmählich durchzusetzen

Bei der Nutzung von Lernmanagement-Systemen (LMS) scheint sich allmählich ein Trend zur intensiveren Nutzung herauszubilden. Wenn man nicht die Spitze betrachtet (*in fast jeder Stunde*), sondern die Basis der Nicht-Nutzung (*nie*), zeigt sich deutlich, dass immer weniger Lehrkräfte auf sie verzichten. In Hamburg nutzen inzwischen nur 10% der Lehrkräfte niemals LMS. 2021 waren es noch 42%, vor der Pandemie sogar 64% der Lehrkräfte gewesen.

Nutzungshäufigkeit eines Lernmanagement-Systems im Unterricht Hamburger Lehrkräfte im Bundesvergleich in Prozent (Schulformen der SEK I / SEK II)



Mit Blick auf die Nutzung sind es inzwischen 51%, die LMS in den meisten oder fast jeder Stunde einsetzen. Bei der Digitalisierungsstudie 2021 war es 38% gewesen – auch hier also eine substantielle Steigerung. Weder Sachsen 2022 (22%) noch Berlin 2023 (29%) haben dieses Niveau erreichen können. Also auch hier ein Hinweis auf unterschiedlichen Willen oder Fähigkeiten der Länder, das digital unterstützte Lehren und Lernen voranzubringen.

2 Hohe Erwartungen Hamburger Lehrkräfte an digitale Medien im Unterricht

2.1 Lehrkräfte haben weiterhin starkes Interesse am digital unterstützten Lehren und Lernen

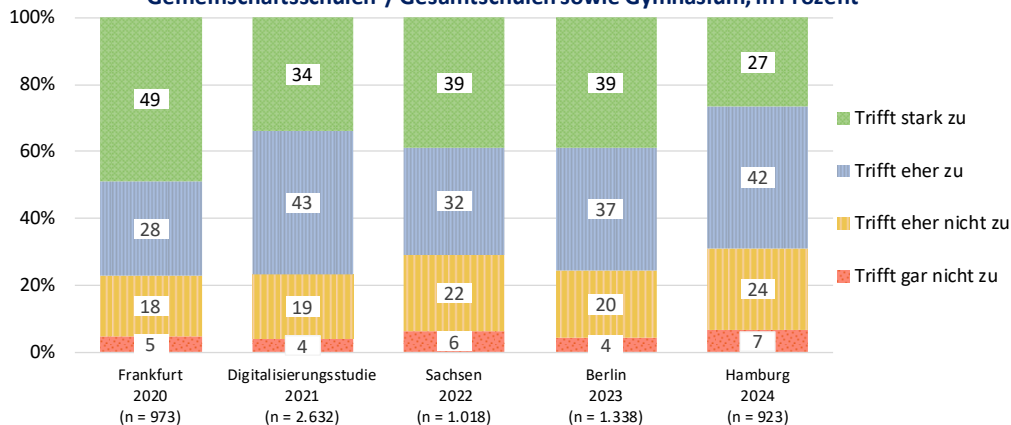
In allen unseren Befragungen seit 2020 erklärten drei von vier Lehrkräften, dass Sie Interesse daran haben, ihren Unterricht durch die Nutzung digitaler Medien zu verbessern. In Frankfurt 2020 – vor der Pandemie – war die Gruppe, die sich sehr stark für die Digitalisierung eingesetzt hat mit 49% noch größer als in den Jahren danach in den anderen Ländern (34-39%). Mit dem zwischenzeitlich eingetretenen höheren Niveau des Medieneinsatzes (s.o.) ist die Gruppe mit etwas schwächerer Zustimmung (*trifft eher zu*) zum Ausgleich gewachsen, aber in der Summe ist die Zustimmung gleich hoch geblieben.

Dieses Interesse lässt in Hamburg nun erstmals erkennbar nach: 69% der Befragten erklärten ihr Inte-

resse, *gerne mehr digitale Elemente* in ihren Unterricht einbauen zu wollen. Das Interesse an (noch) mehr digitalen Elementen ist an der Stadtteilschule signifikant höher, wohl auch weil die Nutzungsintensität von Medien im Unterricht (siehe oben) etwas geringer ausgeprägt war. Angesichts der im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohen Nutzungszahlen digitaler Medien in Hamburg wäre nachvollziehbar, wenn allmählich eine gewisse Sättigung erreicht wird. Inzwischen sind 31% der Lehrkräfte gegenteiliger Ansicht, davon 24% eher zurückhaltend, 7 deutlich gegen einen (noch) höheren Einsatz.

Trotz des bisher Erreichten ist das Interesse bei zwei Drittel der Lehrkräfte weiterhin hoch. Schwierigkeiten oder Verzögerungen bei der Realisierung sind somit auch in Hamburg nicht durch eine mangelnde Motivation der Lehrkräfte begründet.

"Ich würde gerne mehr digitale Elemente in meinen Unterricht einbauen"
Lehrkräfte aus Gesamtschulen / Oberschulen / Integrierten Sekundarschulen und
Gemeinschaftsschulen / Gesamtschulen sowie Gymnasium, in Prozent *



* je nach Bundesland

2.2 Lehrkräfte setzen digitale Medien ein, weil sie sich konkrete Verbesserungen davon erhoffen

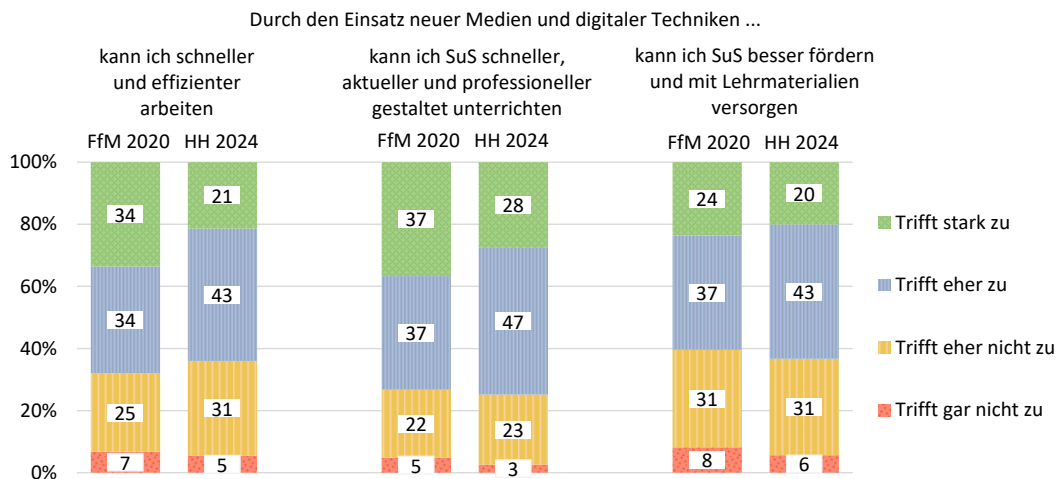
In den vier Jahren seit 2020 hat sich bei der Digitalisierung viel getan, doch die Erwartungen der Hamburger Lehrkräfte an den Einsatz digitaler Medien im Unterricht haben sich gegenüber den Frankfurter Ergebnisse nur wenig verändert: Zusammengenommen 64% der Lehrkräfte erwarten, dass sie durch den Medieneinsatz schneller und effizienter arbeiten können. Aber auch die Schülerinnen und Schüler sollen davon profitieren: 75% der Lehrkräfte wollen damit professioneller unterrichten und 63% sehen verbesserte Möglichkeiten, die Lernenden mit Lehrmaterialien zu versorgen und gezielter zu fördern (vgl. Grafik

auf S. 5) Das Interesse an gezielter Förderung der Schülerinnen und Schüler ist an Stadtteilschulen signifikant stärker ausgeprägt als an Gymnasien.

Verschoben haben sich gegenüber 2020 vor allem die Anteile der Zustimmung: die starke Zustimmung nimmt zugunsten der schwachen ab. Einzig die Erwartung, durch den Medieneinsatz schneller und effizienter arbeiten zu können, sind inzwischen etwas gedämpft.

In Berlin 2023, wo die Nutzung digitaler Medien im Unterricht und der Einsatz von Lernplattformen noch nicht so stark verbreitet sind wie in Hamburg, sind die Erwartungen an den Medieneinsatz um 4 bis 6 Prozent höher als in Hamburg und um 2 bis 6 Prozent ge-

Erwartungen beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht Gesamtschulen, Gymnasium in Frankfurt 2020 (n = 970) im Vergleich zu StS, GY in Hamburg 2024 (n = 922) in Prozent



genüber Frankfurt 2020. Alles in allem ist die Erwartung an den Nutzen digitaler Medien über die Zeit relativ stabil und wenig vom Niveau der Verbreitung der Medien in den Schulen abhängig.

Auch in Hamburg zeigt sich erneut, dass die Nutzenerwartung die größte Bedeutung für das Interesse der Lehrkräfte am digital unterstützten Lehren und Lernen hat. Um das zu analysieren wurden die drei Antworten (Abbildung) als Nutzenerwartung für statistische Zusammenhangsanalysen in einer Skala zusammengefasst. Der Unterschied zwischen vier Gruppen unterschiedlich starker Nutzenerwartung wird statistisch signifikant und weist große Mittelwert-Unterschiede auf: Bei der Zustimmung zum Statement „Ich würde gerne mehr digitale Elemente in meinen Unterricht einbauen“ (Skala von 1 bis 7) erreichen Lehrkräfte mit sehr geringer Nutzenerwartung einen Mittelwert von 3,0, während Lehrkräfte mit sehr hoher Nutzenerwartung einen hohen Mittelwert von 5,6 erreichen (eine Differenz von 2,6). Alle alternativen Erklärungsansätze (siehe Tabelle) weisen schwächere Zusammenhänge auf.

Von Bedeutung ist ferner der persönliche Umgang mit Veränderungen und dem digitalen Lehren und Lernen („IT-Affinität“). Lehrkräfte, die von sich sagen, dass sie „in der Regel zu den Innovator*innen“ gehören, die neue Technologien vor den anderen testen (MW 5,4), zeigen ein sehr viel höheres Interesse als die Lehrkräfte, die von sich sagen: „Tendenziell nutze ich digitale Technologien erst, nachdem die meisten meiner Kolleg*innen bereits damit begonnen haben.“ (MW 3,7)

Dies ist wenig erstaunlich. Vor allem dort, wo eine strategische Orientierung auf die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens fehlt, kommt

es sehr stark auf die Eigeninitiative von Lehrkräften an. Wenn in Schulen eine Auseinandersetzung mit dem Thema nicht gefordert wird, entscheidet allein die intrinsische Motivation der Lehrkräfte, inwieweit sie sich mit den digitalen Möglichkeiten beschäftigen.

In der Diskussion wird meist vermutet, dass Geschlechterunterschiede bei der Nutzung von Technik eine Rolle spielen könnten, aber dies ist hier quasi nicht der Fall. Die Mittelwert-Unterschiede sind unbedeutend. Auch die Zusammenhänge zwischen Alter sowie der eigenen digitalen Kompetenz und dem Interesse am digital unterstützten Lernen sind nur schwach.

Statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen fünf Variablen und dem Interesse an mehr digitalen Medien (abhängige Variable) (Einfakt. Varianzanalyse, n = 922)

Nr.	Unabhängige Variable	Mittelwertdifferenz zwischen den Gruppen	Effektstärke
1	Nutzenerwartung	2,7 bedeutsam	hoch (0,19)
2	IT-Affinität	1,7 bedeutsam	mittel (0,07)
3	Alter	0,5 gering	gering (0,02)
4	Digitale Kompetenz	0,4 gering	gering (0,015)
5	Geschlecht	0 unbedeutend	irrelevant ()

Beim Alter unterscheiden sich die Altersgruppen unter 45 Jahren durch ein etwas größere Interesse (4,6), neue Medien einzusetzen, von den Lehrkräften über 45 Jahren (4,1). Dieses Alter markiert genau die Grenze zwischen den Generationen, die mit dem Internet aufgewachsen sind (*digital natives*) und denjenigen, die sich mit dem Internet erst während des Studiums oder ihrer Berufstätigkeit auseinandersetzen konnten (*digital immigrants*).

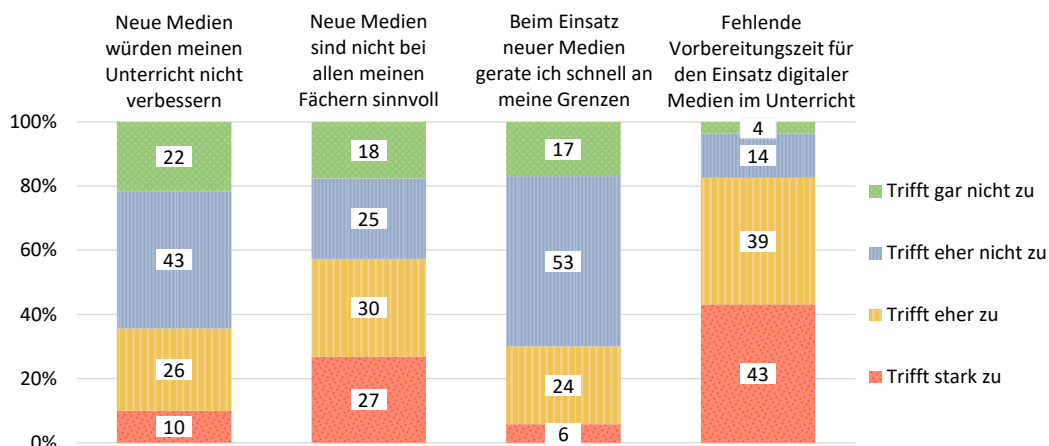
Die *digitale Kompetenz* wurde anhand einer Selbsteinschätzung erhoben („*Beim Einsatz digitaler Medien gerate ich schnell an meine Grenzen*“). Die Erwartung, dass das Interesse an der Digitalisierung bei hoher Kompetenz etwas stärker ausgeprägt ist (MW 4,6) als bei geringer oder mittlerer Kompetenz (4,1), wird erfüllt.

Alter und Selbsteinschätzung der eigenen digitalen Kompetenz stehen in einem signifikanten Zusammenhang: Mit zunehmendem Alter nehmen die Lehrkräfte beim Umgang mit digitalen Medien und Techniken ihre Kompetenzgrenzen (im Mittel) stärker wahr. Wieweit es sich hier um subjektive Verunsicherung oder objektive Defizite handelt, lässt sich jedoch anhand dessen nicht entscheiden. Das Item erfragt die subjektive Einschätzung und kann Kompetenz nicht direkt messen.

Abschließend sei betont, dass die hier präsentierten Ergebnisse zu den Zusammenhängen von Interesse an der Digitalisierung nahezu identisch sind mit den Ergebnissen in Berlin (Rangfolge der Bedeutung der Variablen, Mittelwertdifferenzen, Effektstärken). Sie entsprechen auch den Ergebnissen aus Sachsen 2022, der Digitalisierungsstudie 2021 und Frankfurt 2020 mit geringen Abweichungen, sind also über die Zeit stabil.

Für die Praxis bedeutet es: Wer das Engagement für die Umsetzung die Nutzung digitaler Medien im Unterricht fördern will, muss aufzeigen und sicherstellen, dass der Medieneinsatz nützlich ist: Die Arbeit soll effizienter werden, das Unterrichten professioneller und die Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler differenzierter zu fördern, größer werden. Das motiviert, Alter und Geschlecht spielen dagegen fast keine Rolle.

Personenbezogene Hindernisse bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens, in Prozent (n = 921)



Keine signifikanten Schulformunterschiede

2.3 Fehlende Zeit zur Vorbereitung und Zweifel am Sinn des Medieneinsatzes behindern die Umsetzung

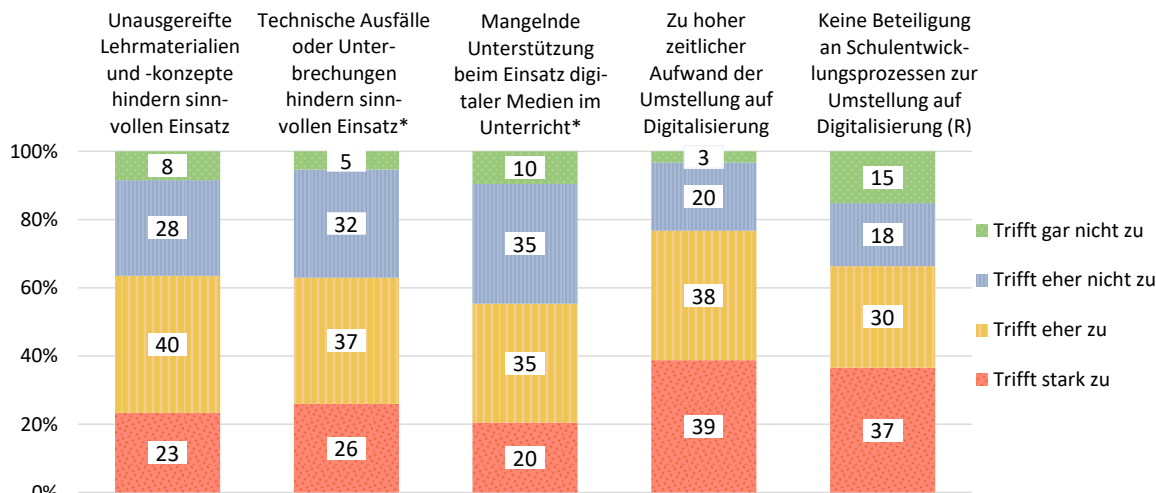
Es gibt eine Reihe an Mutmaßungen, woran es liegen könnte, dass es Schwierigkeiten bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens an Schulen gibt. Zum einen sind personenbedingte Hindernisse vorstellbar (Gegnerschaft zur Digitalisierung, fehlende IT-Kompetenz u.a.), zum anderen organisationale (schlechte Technikausstattung, fehlende Unterstützung usw.).

Die Hamburger Lehrkräfte heben bei den personenbedingten Hindernissen mit Abstand den Zeitmangel hervor. 82% der Lehrkräfte stimmen (eher) stark zu,

dass ihnen die Zeit zur Vorbereitung des Einsatzes digitaler Medien fehlen würde.

An zweiter Stelle (57% Zustimmung) wird geltend gemacht, dass der Einsatz neuer Medien nicht bei allen Fächern, die man unterrichtet, gleich sinnvoll sei. Deutlich geringere Zustimmung (36%) erhält die Aussage, dass durch den Einsatz digitaler Medien keine Verbesserung des eigenen Unterrichts zu erwarten sei. Ferner sehen nur 30% der Lehrkräfte, dass sie aufgrund begrenzter digitaler Kompetenz schnell an ihre Grenzen stoßen. Diese Ergebnisse sind keine Hamburger Besonderheit, sondern stimmen mit den Befunden aus Berlin 2023 und Sachsen 2022 weitgehend überein.

Organisationale Hindernisse bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens, in Prozent* (n = 920)



* StS signifikant stärkere Zustimmung

2.4 Zu hoher Umstellungsaufwand, technische Probleme und fehlende Beteiligung hindern Lehrkräfte daran, digitale Medien einzusetzen

Auf den ersten Blick fällt auf, dass die Statements zu den organisationalen Hindernissen durchweg auf starke Zustimmung stoßen. Die Lehrkräfte kritisieren damit sehr deutlich die Umstellungsbedingungen in Hamburg. Erneut sticht der hohe zeitliche Aufwand hervor. 77% halten ihren persönlichen zeitlichen Aufwand für die Umstellung auf die Digitalisierung für zu hoch.

Dann geben 67% an, dass sie nicht an Schulentwicklungsprozessen beteiligt werden. Eine Beteiligung würde es Lehrkräften einerseits ermöglichen, Einfluss auf die Umsetzung zu nehmen und andererseits die Veränderung als organisierten Prozess zu erleben, der gemeinsam gestaltet wird. So werden viele auf ihr individuelles Engagement verwiesen und es fehlt an Orientierung.

63% der Lehrkräfte beklagen häufige technische Ausfälle der technischen Systeme, so dass ein sinnvoller Einsatz erschwert werde. An Stadtteilschulen wird dies signifikant häufiger festgestellt.

63% Zustimmung bekommt auch die Kritik an unausgereiften Lehrmaterialien. 55% kritisieren die mangelnden Unterstützung beim Einsatz von digitalen Medien im Unterricht. Diese Kritik wird an Stadtteilschulen signifikant häufiger geäußert.

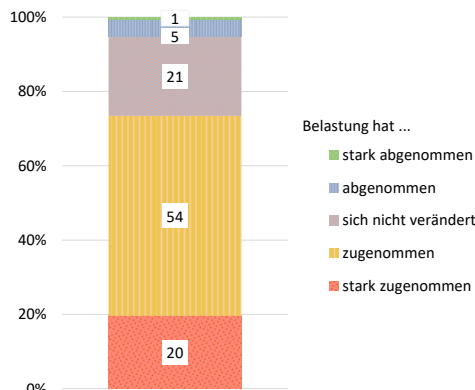
Da die Befunde aus Berlin 2023, aus Sachsen 2022 (sowie sofern erfragt aus der Digitalisierungsstudie

2021) auch hier nahezu identische Zustimmungswerte zeigen, kann vermutet werden, dass die organisatorische Bewältigung der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens ein generelles Problem im deutschen Schulsystem und kein Spezifikum des Hamburger Schulsystems darstellt.

2.5 Digitalisierung wird unter den derzeitigen Bedingungen vor allem als Belastung empfunden

Die Lehrkräfte stehen vor zwei großen Herausforderungen, Zeitmangel in einem Beruf, der seit Langem durch zu viele Aufgaben und Zeitdruck bestimmt wird, und eine unzureichende organisatorische Unterstützung und Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens.

Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitsbelastung, in Prozent (n = 913)



Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass die Lehrkräfte die Digitalisierung in der derzeitigen Umstellungsphase vor allem als Belastung wahrnehmen. 20% der Lehrkräfte sagen, ihre Arbeitsbelastung habe durch die Digitalisierung stark zugenommen, weitere 54%, dass sie zugenommen habe. In der Summe nehmen 74% eine Zusatzbelastung wahr, Entlastungen dagegen nur 6% der Befragten. In Berlin waren es

2023 71%, in Sachsen 2022 78%, die eine erhöhte Belastung kritisierten. Im Bundesdurchschnitt waren es 70% der Lehrkräfte bei der Digitalisierungsstudie 2021. Auch hier reiht sich Hamburg also ein. Das insgesamt höhere Niveau des digitalen Lehrens und Lernens wirkt sich offenkundig (noch) nicht entlastend aus.

3 Schlussfolgerungen für die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens in Hamburg

Die Nutzung digitaler Medien im Hamburger Schulunterricht gehört für die meisten Lehrkräfte also inzwischen zur täglichen Routine. Hamburg zeigt im Bundesvergleich eine überdurchschnittliche Intensität der Mediennutzung im Unterricht. Auffällig ist im Vergleich zu anderen Bundesländern der höhere Grad an Nutzung von Lernplattformen.

Trotz der relativ stärkeren Durchdringung mit digitalen Medien verlieren die Hamburger Lehrkräfte nicht das Interesse an der digitalen Unterstützung ihres Unterrichts. Die Aussicht damit effizienter arbeiten, besser und differenzierter unterrichten zu können, motiviert sie. Nicht alle Lehrkräfte sind schon davon überzeugt, aber nur 7% haben ein klares Desinteresse an einer weiteren Digitalisierung ausgedrückt.

Wie immer bei Veränderungsprozessen gibt es Kräfte, die sich stärker begeistern lassen (IT-affine, jüngere, digital kompetentere Lehrkräfte). Bei der Betrachtung der Hindernisse gegenüber der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens zeigen sich Defizite vor allem im Bereich der Organisation der Umset-

zung und bei der Beteiligung an der Schulentwicklung. Hier liegt die Kritik in Hamburg auf dem Niveau früherer Studien. Das deutsche Schulsystem tut sich schwer mit der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens.

Wenn Politik und Verwaltung das digital unterstützte Lehren und Lernen fördern wollen, wäre hier anzusetzen: Sicherstellen der technischen Funktionalität, Bereitstellung geeigneter Lehrmaterialien, Aufbau von Supportstrukturen, die Lehrkräfte dabei unterstützen können, den Medieneinsatz für ihren Unterricht zu realisieren und Hilfe bei technischen Problemen im Alltag zu bekommen. Außerdem fällt auf, dass sich die Lehrkräfte zu wenig an der Entwicklung von digitalen Schulstrategien beteiligt sehen. Lehrkräfte motiviert die Nutzenerwartung durch den Einsatz der Medien, daher ist alles hilfreich, was dazu beiträgt, dass durch den Medieneinsatz die Arbeit effizienter und das Unterrichten qualitativ verbessert wird.

Die hier aufgeworfenen Fragen werden in nachfolgenden Arbeitspapieren schrittweise weiter vertieft.

Zur Stichprobe und Methode der Umfrage

Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf einer Onlinebefragung von 1.090 Hamburger Lehrkräften. Der erste Teil der Umfrage wurde im April 2024 durchgeführt, an ihr nahmen 925 Lehrkräfte teil. Sie repräsentieren 7% der Lehrkräfte an Stadtteilschulen und 12% der Lehrkräfte an Gymnasien. Im August folgte der zweite Teil der Umfrage, an der 841 Lehrkräfte teilnahmen. An beiden Umfragen nahmen 676 Lehrkräfte teil.

Eingeladen wurden Lehrkräfte, die an der Arbeitszeit-Erhebung teilnehmen oder zumindest Interesse artikuliert haben, teilzunehmen. Der Zugang war insofern beschränkt, jedoch haben sich Lehrkräfte aus 118 Schulen aller Stadtteile beteiligt, davon 60 Stadtteilschulen und 58 Gymnasien. Das Sample bildet hinsichtlich Alter und Teilzeitstatus die Struktur der Grundgesamtheit gut ab. Allerdings ist der Frauenanteil an der Umfrage in beiden Schulformen mehr als 10% höher als in der Grundgesamtheit – dies sollte bei Interpretationen beachtet werden.

Die hier eingesetzten Methoden und Instrumente sind in früheren Studien der Kooperationsstelle der Universität Göttingen zu Arbeitszeit und Belastung ([Niedersachsen 2016](#), [Frankfurt 2020](#), [Sachsen 2022](#)) sowie zur [Digitalisierung im Schulsystem 2021](#) ausführlich beschrieben. Aufgrund der Methodengleichheit liegen Vergleichsdaten vor. Zudem findet aktuell eine vergleichbare Arbeitszeiterfassung des gesamten Schuljahres 2023/24 in Berlin statt. Ergebnisse der dortigen Umfrage zur Belastung werden ebenfalls als [Arbeitspapiere](#) veröffentlicht und werden – wo sinnvoll – zum Vergleich herangezogen. Bei der Präsentation von Häufigkeitsverteilungen wurde stets geprüft, inwieweit es sich auch um statistisch bedeutsame Zusammenhänge handelt (Korrelationen; Varianzanalysen der Mittelwerte, bei mehr als zwei Gruppen der unabhängigen Variablen Post-hoc-Tests). Bei der Datenpräsentation sind rundungsbedingte Differenzen in den Summen möglich.

Das Forschungsprojekt Arbeitszeit und Arbeitsbelastung wird von der Max-Träger-Stiftung gefördert.